Die Farben des Schnees

Autor(en): **Joss, Sabine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **70 (2013)**

Heft 12: **Heilpflanzen für schöne Haut**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-554817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Farben des Schnees

Nicht immer nur schneeweiss: Licht, aber auch Staub, Pflanzen und Tiere erzielen auf den zarten Flocken erstaunliche Effekte.

Sabine Joss

Je nach Lichteinfall wird der Schnee in warme Gelb- und Rottöne oder in kühles, geheimnisvolles Blau getaucht. Mit dem Licht verschwinden diese Farben wieder. Doch unabhängig vom Lichteinfall kann Schnee auch rot, gelb oder schwärzlich gefärbt sein – durch Umwelteinflüsse oder lebende Organismen.

Wüste trifft Gletscher

Die Wüste Sahara ist die grösste Quelle von mineralischem Staub auf der Erde, und es ist gar nicht selten, dass sich dieser bei uns als «roter Regen» oder «gelber Staub» manifestiert. Starke Wüstenwinde wirbeln die Staubpartikel in die Höhe, kräftige Höhenströmungen wie etwa der Schirokko verfrachten sie über das Mittelmeer und bis in die Alpen hinein, wo er gelbe Streifen auf dem zuvor reinweissen Schnee hinterlässt. Die Meteorologen sprechen dann auch schon mal von «schmutzigem Föhn».

Blutschnee

Im Frühling ist der Schnee auf Gletschern oder in Mulden manchmal rötlich gefärbt. Solche Schneeflecken, Blutschnee genannt, fallen oft schon von weitem auf und weisen auf ein Massenvorkommen von Schnee- oder Blutalgen hin. Ihrer roten Farbe

Die Sahara in Uri: Deutlich sind auf den Hängen der verschneiten Unteralp die gelblichen Spuren des verwehten Saharastaubes zu erkennen. Foto: René Russi.

Blutschnee: Fast ein wenig wie in einem Krimi wirkt die Szenerie. Doch sind hier keine Blutstropfen vergossen worden, sondern Blutalgen am Werk. Foto: Fredy Joss.

zum Trotz gehören diese zur Gruppe der Grünalgen. Ihre grüne Grundfarbe ist aber von roten Pigmenten (Carotinoiden) überdeckt. Diese Pigmente bilden die Algen, um sich vor der starken UV-Sonnenstrahlung zu schützen.

Munterer Flohzirkus

Schwärzliche Flecken auf dem Schnee können entweder Staubteilchen sein – oder Massenansammlungen von Gletscherflöhen.

Diese sechsbeinigen, bis zu 2,5 Millimeter grossen Insekten gehören zu den Springschwänzen (Collembolen). Abgesehen von ihrer Grösse haben sie aber mit Flöhen nichts zu tun. Zum Springen benutzen sie nicht die Beine, sondern eine Sprunggabel. Bei Gefahr können sie damit etwa das 30-fache ihrer Körperlänge hüpfen! Sie sind flügellos und leben auf Gletschern und auf Schnee.

Springschwänze kann man in kleinen Pfützen auf dem Gletschereis entdecken, aber auch in Ritzen und Spalten im Eis oder an Steinen, die etwas im Eis eingesunken sind. Wenn der gefrorene Panzer schmilzt und die Gletscherflöhe im Schmelzwasser zu ertrinken drohen, fliehen sie zu Tausenden an die Oberfläche, sodass das Eis schmutzig aussieht. Gefriert das Schmelzwasser in der Nacht oder bei kaltem Wetter wieder, kehren sie in ihre Schlupfwinkel zurück. Obwohl sie so klein sind, kann man sie ohne weiteres mit blossem Auge beobachten, weil sie meistens in Scharen auftreten.

Faszinierende Lebewesen auf und im Eis: die sprungkräftigen Gletscherflöhe. Foto: Jürg Alean.